

bekräftigen. Vielleicht liegt hierin die Rechtfertigung dafür, sich nicht an mit Saladin geschlossene Verträge zu halten²²⁶.

Ausgerechnet dem Tyrannen Saladin sollte es dann auch noch gelingen, die Phalanx der Kreuzfahrerstaaten zu durchbrechen und ein Bündnis mit Raimund III. von Tripolis zu schließen. Man ist versucht, dieses Bündnis den persönlichen Triumph Saladins über Wilhelm von Tyrus zu nennen. Nichts mußte Wilhelm vor größere Probleme stellen, ihn in größere Verlegenheit bringen, hatte er doch derartige gegen christliche Glaubensbrüder gerichtete Bündnisse zwischen Christen und Muslimen stets scharf als *impium foedus* verurteilt und folgerichtig etwa Alice von Antiochia bei dem Versuch, mit Zengî in ein Bündnis gegen ihren Vater Balduin II. zu treten, der Tyrannei angeklagt²²⁷. Im Anschluß an Luc. XI 17: „Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird veröden ...“, sah Wilhelm in einem solchen Bündnis einen schwerwiegenden Fehler, weil dadurch dem Feind Gelegenheit gegeben wurde, die Zwietracht in den eigenen Reihen auszunutzen. Wilhelm wußte, wovon er sprach: der Erfolg fränkischer Politik hatte nicht zuletzt darin gelegen, die erst durch Nûraddîn überwundene Uneinigkeit der muslimischen Nachbarn nach Kräften zu fördern.

Bräche die *Historia* nicht schon vorher ab, so hätte sich für Wilhelm im Falle der Fortsetzung einerseits die Verurteilung der Handlungsweise Raimunds als Tyrannei wohl von selbst verboten, weil sich Raimund Wilhelms besonderer Hochschätzung erfreute – schließlich hatte er ja in kürzester Zeit Wilhelms Aufstieg zum Kanzler und Erzbischof ermöglicht²²⁸ –, andererseits hätte es nach der negativen Zeichnung Saladins wohl tiefgreifender, weit über alle bisher vorgenommenen Anpassungen²²⁹ hinausgehender Änderungen bis in die Konzeption hinein bedurft, um ein solches Bündnis zweier „Tyrannen“ zu rechtfertigen. Es aber einfach mit Stillschweigen zu übergehen, konnte angesichts der Kritiker Raimunds in den Reihen der Franken wohl schwerlich der richtige Weg sein.

Angesichts dieses Dilemmas und des im letzten uns erhaltenen Kapitel (XXIII 1) noch makellosen Bildes Raimunds III., der nach Hiestands Beobachtungen²³⁰ die Hauptfigur von Buch XXIII werden sollte, stellt sich die Frage, ob dieses Ende der *Historia* bloßer Zufall ist oder ob ein Zusammenhang zwischen dem Bündnisabschluß Raimunds und dem unvermittelten Ende der *Historia* besteht. Letzteres ließe sich mit einigem

²²⁶) Vgl. oben S. 445 f., 450.

²²⁷) Wilhelm von Tyrus, *Historia* XIII 27, S. 599 f. Vgl. oben S. 447 f.

²²⁸) Vgl. Anm. 74. Hiestand (wie Anm. 128) S. 354–358.

²²⁹) Vgl. Anm. 129.

²³⁰) Hiestand (wie Anm. 128) S. 373 f.